

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Placidus oder Eustach

Steffens, Johann Heinrich

Zelle, 1749

VD18 12964344

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-18617



Vorrede.

Sir leben in einer Zeit, da man fast überall anfängt die gehäßigen Vorurtheile wegen des Theaters abzulegen. Man betrachtet dasselbe als ein Mittel zur Ausbreitung der Tugend, zur Verbesserung des Geschmacks und der Sitten. Es ist bekannt, wie sehr sich unsere Landesleute nach dem rühmlichen Beispiel der wüthigen Nachbarn bemühen diese Absicht zu befördern. Niemals haben vielleicht die Kunststriche in unserm Vaterlande weniger Ursache gehabt

habt über den Mangel der Beschäftigung zu klagen, und niemals haben sie auch wol mehr Gelegenheit gefunden sich auf die Rechnung anderer lustig zu machen, als jetzt. Man thut mir unrecht, wenn man mich gleichfalls in die Reihe derer zu setzen gedenket, die es für eine Sünde halten die Werke ihres Wizes der Welt vorzuenthalten, ob ich gleich berechtigt bin etwas zum Nutzen meiner Mitbürger beizutragen.

Das Amt, welches mir die Vorsicht aufereget hat, ersticket zugleich die Begierde die Menge der Autoren zu vergrößern. Ich begnüge mich mit dem Bestreben, die Pflichten

Vorrede.

Pflichten nach Möglichkeit zu erfüllen, wozu ich eigentlich bestellet bin. Mit denselben steht die Uebung meiner Untergebenen in den schönen Wissenschaften in einer wesentlichen Verbindung. Sie müssen aus diesem Grunde auch in der Volredenheit geübet, und zu einer edlen Freimütigkeit, Dreistigkeit und Anständigkeit im Vortrage angeführet werden; Sie müssen dann und wann nach Beschaffenheit der Umstände öffentliche Proben davon ablegen. Unsere Jugend hat die Ehre bei dergleichen öffentlichen Uebungen vor den Augen der vornehmsten und angesehensten Versammlung beiderlei

Ge:

Vorrede.

Geschlechts auf zu treten, die schon längst aufgehöret hat an dem trockenen Geschmack zu finden. Dies war genug mich zu nöthigen abermals einen Tragödienschreiber abzugeben. Ich schreibe sie also nicht für die ganze Welt. Genug wenn mein Placidus allhier die Absicht erreicht, wozu er eigentlich bestimmt ist. Er mußte durch den Druck brauchbarer gemacht werden. Ich muß es daher geschehen lassen, daß er auch in auswärtige Hände geraten dürfte. Er leidet seine Verbesserungen. Allein der Mangel der Zeit und die nöthigen Geschäfte meines Berufs erlauben nicht ihn so vollkommen zu machen,
als

Vorrede.

als es eine strenge Critik fodern möchte.

Die Billigkeit wird mich entschuldigen.

Daß es der Ehre unserer allerheiligsten Religion nicht zum Nachteil gereiche, sie unter gewissen Einschränkungen auf die Schaubühne zu bringen, brauche ich nicht erst zu beweisen. Es kommt mir hiebei alles zu statten, was Grotius, Heinsius, Buchanan, Corneille, Racine, Voltaire &c. zu ihrer Rechtfertigung haben brauchen können. Die Hauptsache unsres Trauerspiels ist in den Geschichten gegründet, so wie sie in dem Historischen Wörterbuche des Herrn Morerei enthalten ist.

Die

Vorrede.

Die Gesetze des Theaters haben mich
aber gezwungen in den Nebenumständen ei-
nige Veränderung zu treffen. Dies ist nie-
manden verwehret; und daher hoffe auch
ich in diesem Stücke nichts unerlaubtes be-
gangen zu haben.



Die

Die Personen des Trauerspiels sind

Hadrian, römischer Kaiser.

Placidus, römischer Feldherr.

Sever, }
Aurel, } Hauptleute.
Mithridat, }

Marcell, ein gefangener Cilicier.

Gracchus, sein geglaubter, aber des Placi-
dus wieder gefundener Sohn.

Crito, ein Cilicischer Edelman.

Metophis, sein vormaliger Sklav, und
des Placidus wieder gefundener Sohn.

Trajana, des Crito Sklavin, und des Pla-
cidus Gemahlin.

Abdias, ein Oberpriester.

Ein Augur.

Etliche Priester.

Die Wache.

Das Gefolge.

Der Schauplatz ist in dem römi-
schen Lager vor dem Haupt-
Zelte.

Plac